



Das Leben findet täglich statt – Kommt und seht!

**Leben zwischen täglicher Aufmerksamkeit und inszenierter
Aufführung - EVENT als LEBENS-ver-FORM-ung**

Autor: Mag. Fritz Käferböck-Stelzer, Betriebsseelsorger

Joh 1,35-42

Einleitung

ALLES HAT UND BRAUCHT SEINE ZEIT

Menschen stehen auf.

Menschen verschaffen sich Gehör.

Menschen wehren sich.

Menschen fordern ihre Würde.

Menschen sehen Menschen neben sich.
Aufmerksam. Wertschätzend. Anerkennend.

Menschen leben ihr Leben.

Menschen gönnen sich Zeit und Ruhe.

Menschen werden Menschen.
Solidarisch. Gerecht.

Predigt

Kommt und seht!

Gedanken zu Joh 1,35-42

Leben aus dem Alltäglichen. Wahrnehmen was ist. Kein Großevent ist notwendig, um Begegnung zu schaffen. Chillen, abfeiern und abtanzen bis zum Abwinken, so hört sich richtiges Leben in Werbung und Medien an. Das scheint das Leben erst lebenswert zu machen. Konträr, um nicht zu sagen umgekehrt, also im Sinne der Umkehr des Johannes, die Botschaft der Bibel. Das Leben ist

auch ganz alltäglich spannend, wenn man sich darauf einlässt. Leben findet statt – von Augenblick zu Augenblick. Auf den richtigen Blick kommt es dabei schon auch an. Kreise ich um mich selber oder habe ich heute schon mal nach links geschaut oder mich umgeblickt. Wenn nicht, dann wäre genau jetzt der richtige Zeitpunkt.

Johannes nimmt Jesus wahr, ganz wahr, stellt Beziehung her und spricht an, was er in Jesus sieht: Seht, das Lamm Gottes. Und die beiden Jünger des Johannes, die das hörten, folgten Jesus. Die Jünger hatten also ihre Ohren auf Empfang geschaltet, bereit, genau hinzuhören, bereit, sich auf das Gehörte einzulassen. Die Offenheit auf den Geist Gottes hin bewegt. Er trifft die Herzen der Jünger und setzt sie in Bewegung.

Eine kurze Begegnung verändert die Verhältnisse radikal. Begegnung, die verändert, die keinen so lässt wie vorher. Begegnung schafft Bewegung. Die Jünger folgen Jesus, angetan von ein paar kurzen Worten, die sie ergriffen machten. Keine lange Wahlrede im Sinne von leeren Versprechungen und: wenn ihr mir folgt, dann Himmelreich und so weiter. Die Zuwendung macht den Unterschied. Johannes wendet sich Jesus zu. Jesus sieht die Jünger, die ihm folgen und wendet sich ihnen zu.

Er tritt in Kontakt. Nicht via SMS oder per Anruf. Nein, Jesus macht es direkt. Er redet die beiden an, einladend mit einer Frage: Was sucht ihr? Sie antworten mit einer Frage: Rabbi, Meister, wo ist deine Bleibe? Vielleicht ist in dieser Frage schon die Sehnsucht, bei Jesus bleiben zu wollen mitverpackt. Vielleicht hätten sie auch sagen können: Wir wissen gerade nicht, wo wir bleiben wollen. Wir haben bei Johannes viel fürs Leben gelernt, aber das, was wir da gerade erlebt haben, hat uns sehr berührt. Wer kennt das nicht im eigenen Leben, hin und her gerissen zu sein, nicht fähig zu entscheiden, wo man sein Ei denn hinlegen möchte.

„Kommt und ihr werdet es sehen!“ Keine lange Beschreibung, wo es jetzt hingeht. Nur eine ganz banale Einladung. Kein langer Blick in den Kalender, wann denn jetzt Zeit ist für einen Besuch. Auch kein: ich müsste nur noch schnell aufräumen und mich ein bisschen hübsch machen. Ganz einfach: Kommt und ihr werdet es sehen. Kommt mit mir. Am besten jetzt gleich. Mitten aus dem Alltag heraus in den ganz gewöhnlichen Alltag hinein. Wenn ihr euch einlasst auf mein Leben, werden euch die Augen aufgehen.

Und die Jünger machen das. Keine langen Vertröstungen und Ausreden wie: Jetzt ist es gerade ungünstig, geht's vielleicht morgen? Oder: wir werden uns das noch mal überlegen. Die Jünger lassen sich ein auf dieses sehr persönliche Angebot. Ja sie bleiben sogar den Tag bei ihm. Schenken sich und Jesus die Zeit, die es braucht, um gut miteinander in Kontakt kommen zu können. Beziehungszeit sozusagen.

Wie schaut das eigentlich in unserem Leben aus? Gönne ich mir Beziehungszeiten, Zeit um gut mit anderen in Berührung zu kommen, mich anrühren zu lassen vom Leben anderer Menschen? Und dadurch auch gut mit mir in Berührung zu sein, wach und lebendig.

Schon sehr faszinierend, wie Jesus Menschen sammelt, aufmerksam, hellhörig und umsichtig, wie dadurch die Bewegung wächst. Nicht fünf Sitzungen mit Leitbild und Konzeptüberlegungen, mit der Suche nach einem geeigneten Logo, das bei den Leuten ankommen könnte, mit einer PR-Managerin und Werbedesignern, auch keine home-page. Das eigene Zuhause, das was ist, reicht aus für den gelungenen Kontakt, und natürlich die Aufmerksamkeit, die Jesus denen entgegenbringt, die ihm begegnen und denen er begegnet.

Zugehen schafft Zugänge. Direkt und unverblümt. Keine großen, markigen Sprüche, einfach die Menschen als das wahrnehmen, was sie sind, Menschen nämlich. Nicht Zielgruppe, Klient, User, Kunde – einfach Mensch. Ein neues Prädikat.

Begegnung zutiefst praktisch und direkt. Du willst wissen wer ich bin. Na dann komm mal mit. Schau vorbei. Du bist bei mir herzlich willkommen, komm näher, tritt in mein Leben. Da wo ich daheim bin kann ich's dir am besten zeigen. Da braucht es keine langen Reden. Dort wird das, was und wer ich bin am eindrucklichsten sichtbar. Da kannst du erahnen wie mein Alltag aussieht. Da brauche ich mich nicht verstellen und da werde ich dir auch nichts vormachen.

Keine große Show, kein Mega-Event oder Auftritt der Superlative und auch der ultimative Kick bleibt aus, auch kein kick-up-meeting. Fassadenrenovierung ist nicht notwendig, auch kein face-lifting und keine Verjüngungskur. Begegnung auf direktem Weg, das ist die Stärke Jesu. Bewusst wahrnehmen wer da ist und einladend fragen. Alles weitere wird und kann sich entwickeln. Nicht schon wissen, was die Jünger brauchen und sie zumüllen mit Angeboten ohne Nachfrage. Einfach mal gefragt: Was braucht ihr? Drei Worte, die die Situation verändert haben.

Was braucht ihr, was brauchst du? Und dann Ohren auf Empfang gestellt. Nicht festgestellt: Ah, ihr folgt mir, super und da hätte ich dann auch gleich was für euch, einen kurzen Moment, dann in der Tasche gekramt und Flyer, Pickerl, Werbegeschenk und Visitenkarte raus und noch schnell im Weggehen hingeworfen: „Wenn ihr noch was braucht, dann meldet euch. Alles klar Jungs?“

Jesus nimmt sich Zeit, stellt den Kontakt her und lässt den Jüngern das Wort, lässt sie ihr Anliegen formulieren. Das ist messianischer Umgang, ein Zugang zu Menschen, der heilend wirkt, der anrührt und berührt, der lebendig macht. Messias bedeutet der Gesalbte. Weniger wegen seiner salbungsvollen Worte, sondern sein Umgang hat berührt, Menschen wieder zu Menschen werden lassen. Aufmerksam in der Begegnung, wach für die Menschen, die gerade da sind und hellhörig für das, was sie erzählen. Interessiert am Leben der anderen, nicht an der Maske und Fassade, an der Inszenierung Mensch sondern an dem, was ist. In der Begegnung erlebe, erfahre ich dich neu, wenn ich mich wirklich auf dich einlasse, nicht nur im Small-talk sondern wenn ich echt an dir,

deinem Leben teilhaben mag. Stell dir vor, du darfst so sein, wie du bist und musst nicht mehr der oder die sein, den oder die man von dir erwartet. Jesus setzt dieses Angebot.

Du darfst so sein, wie du bist. Und das ist gut so, du darfst dich gut sein lassen. Und Jesus setzt in der Begegnung mit Simon noch eins drauf, indem er ihm einen neuen Namen gibt. Du sollst Kefas genannt werden, das heißt Fels. Das was du für mich bist drücke ich gleich im Namen aus. Ich sage dir zu, wer du für mich bist. Einen Namen zu geben, beim Namen ansprechen stellt unmittelbare Nähe her. Und Beziehung, eine Beziehung, wo man voneinander weiß, klar ist, woran ich bei dir bin.

Begegnung findet täglich statt. Es liegt an uns, uns aufeinander einzulassen im Sinne eines gemeinsamen solidarischen Lebens miteinander, wohl wissend, dass es ein gutes Leben auf dieser Welt nur für alle geben kann. Da können wir von dem, der von Andreas als Messias bezeichnet wird, ein gutes Stück lernen. Begegnung in einer schlichten, unspektakulären Form. Komm und sieh. Aufeinander zugehen und uns gegenseitig anschauen, wertschätzen – so wie wir sind – aufmerksam, einladend, aufeinander hörend. Interessiert an dem, wer wir sind. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Einfach: Du bist mir wichtig.

Text:

Gott

gab den Menschen
zwei Ohren
aber nur
eine Zunge
damit er doppelt
soviel zuhören kann,
wie er spricht !

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

SOZIALREFERAT DER DIÖZESE LINZ, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3251
E-Mail: sozialreferat@dioezese-linz.at

Weitere Sozialpredigten unter: www.dioezese-linz.at/sozialpredigten